

HANDOUT

Fünf Leute, die ich nicht kenne und nicht ausstehen kann!

Es kann als gesichert gelten, dass eine der Hauptfunktionen von Medien die Erschaffung einer Realität ist. Doch was sind die Implikationen dieser Feststellung?

Soziologischen Analysen von Medien erlauben uns zu untersuchen, wie Gruppen und Institutionen Medien als Werkzeug zur Organisation gesellschaftlichen Lebens nutzen.

Die sozialwissenschaftliche Analyse von Medien zeigt uns, wie Gruppen und Institutionen das gesellschaftliche Leben in Muster einteilen und organisieren. Medien spielen eine gewichtige Rolle in diesen Prozessen, die Individuen zu Mitgliedern der Gesellschaft machen. Als funktional wird nur betrachtet, wer oder was zur Stabilisierung und Pflege einer Entität beiträgt als dessen Teil er, sie oder es sich betrachtet. Disfunktionalität wirkt destabilisierend.

Die soziologische Forschung sieht bei den Medien sowohl erwünschte, als auch unerwünschte Funktionen. So präsentieren sich zum Beispiel Nachrichtensendungen als Werkzeug zur Information des Publikums. Die latente Funktion solcher Botschaften kann jedoch auch die Indoktrination von Menschen mit bestimmten Ideologien und Betrachtungsweisen darstellen.

Aus diesem Blickwinkel könnte man einen großen Teil der Informations- und Nachrichtensendungen als disfunktional betrachten: Beispielsweise stellen sie die Welt sehr viel gewalttätiger dar, als sie wirklich ist und legen einen großen Fokus auf Entwicklungen, vor denen mensch sich fürchten muss.

Soziologische Forschung interessiert sich für die Rollen, die in den Medien Frauen, Menschen mit nichtweißer Hautfarbe, Menschen mit Behinderungen, Kindern und Jugendlichen oder Menschen mit einem nichtstandardisierten Lebensentwurf (Transsexuelle, Homosexuelle, „freiwillig Arbeitslose“) zugeschrieben werden.

Dabei geht es nicht nur darum, dass die Rezipienten grundsätzlich dazu tendieren, die Held*innen in den Personen zu suchen (und zu finden), mit denen sie sich am besten identifizieren können – sprich: die ihnen am ähnlichsten sind.

Frauen werden beispielsweise in der Werbung regelmäßig als Vollidioten dargestellt, die sich über ein neue Badreinigungsmittel halbdooft freuen.

Schwarze werden grundsätzlich eher als arm, ungebildet, mitleidenswert dargestellt.

Menschen mit einem nicht dem heteronormativen Weltbild entsprechenden Verhalten werden meistens auf ihre Sexualität – und die aus ihr resultierenden Probleme – reduziert.

Diese Liste könnte mensch ewig fortsetzen, aber das schafft ihr dann auch selber...

Wenn ihr die Übung macht, stellt euch folgende Fragen:

- Glaubt ihr, dass diese Gruppen grundsätzlich negativ(er) dargestellt werden?
- Resultiert eine negativere Darstellung in den Medien in gesellschaftliche Nachteile für die betroffenen Menschen und warum?
- In welcher Form müssen wir uns diese Funktionen als Sendungsmachende in Freien Radio bewusst machen?
- Passiert die Bildung von Vorurteilen durch Sprache?
- Wieviel Absicht muss mensch in welchem Fall dahinter vermuten?

Wer die Übung macht und sich diesen Fragen stellt, wird sicher feststellen, dass Medien einen großen Teil des „sozialen Lehrens“ in einer Gesellschaft abbilden. Sich dieser Verantwortung bewusst zu sein, ist zentralen für jede*n (Freie*n) Journalist*in!

